

Die Heimat entdecken – Teil 5

Sehenswertes auf der „Schäl Ssitt“

In dieser Folge entführe ich Euch auf die „Schäl Ssitt“, wie auf Plattdeutsch die aus Sicht des rheinischen Betrachters andere Seite des Flusses genannt wird. Manchmal ist das auch abwertend gemeint – hier aber nicht, denn auch „drüben“ gibt es Spannendes zu sehen.

Solange Wanderungen mit dem Netzwerk Broich aus gegebenem Anlass nicht möglich sind, macht Günter Fraßunke hier den Versuch, Sehenswertes – und dazu gehören nicht nur Bau-
denkmäler – auf der linken und rechten Ruhrseite vorzustellen.

Schleuseninsel (Fortsetzung von Teil 1)

Der zentrale Punkt auf der Insel ist der Wasserbahnhof, einst Umsteigestation zwischen den Personenschiffen auf dem Weg von Kettwig zum Raffelberg. Das beliebte Restaurant öffnet nach der Renovierung hoffentlich bald wieder. Das Haus Ruhrnatur informiert über Flora und Fauna des Ruhrflusses und bietet Kaffee und Kuchen an.

Wasserbahnhof: wegen Umbau geschlossen

Weiße Flotte: ab Ostern siehe Fahrplan

Haus Ruhrnatur: nach dem Lockdown außer MO <https://www.haus-ruhrnatur.de/>

Das Kraftwerk Kahlenberg

... haben wir dem verlorenen Ersten Weltkrieg zu verdanken: Steinkohle musste als Reparationsleistung an Frankreich geliefert werden und stand nicht für die Stromversorgung in Mülheim zur Verfügung. Das 1925 in Betrieb genommene Wasserkraftwerk Kahlenberg (und auch das am Raffelberg) sorgt seitdem für CO₂-freien Strom. Die Architekten Arthur Pfeifer und Hans Großmann, die viele Bauwerke in Mülheim entworfen haben, machten die Pläne.



Eine EU-Richtlinie sorgt dafür, dass Wehranlagen und Kraftwerke durch Fischtreppe und Lifte passierbar gemacht werden, damit Wanderfische wie der Lachs besser ihre Laichgewässer finden. Bei der RWW-Verwaltung (unterhalb von Frankys Bar) befindet sich eine Fischtreppe. Am Kraftwerk Kahlenberg gibt es seit 1998 eine Fischaufstiegs- und -abstiegsanlage in einer leeren Turbinenkammer.

Auf dem Dudel / Ruhranlagen

... ursprünglich zwischen der Ruhr und einem Altarm gelegen, war früher beidseitig mit Schifferhäusern aus den 1840er Jahren bebaut. Davon sind noch einige vorhanden, die unter Denkmalschutz stehen. Die große Wiese diente früher als Wäschebleiche.

Casino

Casinogesellschaften wurden nach der bürgerlichen Revolution in Frankreich als gesellschaftliche Vereine gegründet. Der Name leitet sich vom italienischen Wort *casinó* ab, was „Spielstätte“



bedeutet. Meist stellten sie einen Zusammenschluss der männlichen Vertreter der bürgerlichen Oberschicht (Beamte, Offiziere, Geistliche, Grundbesitzer, Fabrikanten, Ärzte, Geschäftsleute) einer Stadt dar und dienten der Freizeitgestaltung. Einige Initiativen zur Verbesserung des Lebensumfeldes gehen auch auf das Wirken von Casinogesellschaften zurück. Die Mülheimer Casinogesellschaft wurde wahrscheinlich 1792 gegründet. Das Gebäude wurde 1842 errichtet.

Delle

... ist der Name der einstigen Mülheimer Prachtstraße. Es war ursprünglich die Verbindung zwischen dem Fähranleger und dem Kirchenhügel, dem ehemaligen Zentrum des Dorfes und der späteren Stadt. Weil die Straße ursprünglich in einer Vertiefung lag, war sie bei Hochwasser immer überschwemmt. Hier wohnte u.a. die Familie Stinnes und der Bürgermeister Weuste, dessen Wohnhaus bis 1842 auch das erste Rathaus war. Historische Ansicht wegen der Hässlichkeit der gegenwärtigen Situation [Archiv Rudolf op ten Höfel].

Ein Parkplatz auf „geweihtem Grund“

Den Parkplatz auf der Delle kennen sicher alle, die mit dem Auto die Innenstadt aufsuchen. Aber keiner weiß, dass dieser Platz eine lange christliche Tradition aufweist. Graf Wilhelm Wirich schenkte hier der lutherischen Gemeinde einen Bauplatz für eine Kirche, die 1672 begonnen wurde; nebenan entstanden ein Schulhaus, das Pfarrhaus und der Friedhof für die Lutheraner, der von 1675 bis 1812 genutzt wurde. Trotz einiger Erweiterungen konnte die Kirche die Besuchermassen nicht mehr fassen, sodass an derselben Stelle 1881 die stattliche Pauli-Kirche – ein Frühwerk des späteren Straßburger Dombaumeisters August Hartel – eingeweiht wurde. Diese wurde nach der Zusammenlegung der reformierten und der lutherischen Gemeinde 1887 eigentlich schon wieder überflüssig. Letztlich wurde sie 1971 gegen den Protest vieler abgerissen und sollte Platz machen für ein Seniorenstift.



Der Kirchenhügel und die Kirchen

Auf dem letzten Ausläufer des Höhenzugs auf der rechten Ruhrseite wurde ein befestigter Königshof, der Muhrenhof, nachgewiesen; die Besiedlung soll auf das 7./8. Jahrhundert zurückgehen. Gegenüber liegt heute noch die mittelalterliche Festungsanlage in Broich. Früher war der Muhrenhof der Sitz der mit den Kreuzzügen ausgestorbenen Herren von Mulinhem. Um 1200 wurde die Hofkapelle mit dem Wehrturm zur Pfarrkirche des Dorfes Mülheim in der Herrschaft Broich. Die letzte kriegerische Auseinandersetzung fand auf dem Kirchenhügel 1609 statt, als die Entscheidungsschlacht zwischen den spanischen Truppen und den Truppen der aufständischen Niederländer hier tobte. Kurz danach wurde im Unabhängigkeits- und Glaubenskrieg in Antwerpen ein Waffenstillstand geschlossen.



Die **Petrikirche** war bis 1870 ein bis auf den Chor und die Seitenkapellen unvollendeter Bau. Beim Ausbau bis 1872 wurden die Begräbnisstätten der Grafen beseitigt. Der Umbau zu einer

aufwendigen Stadtkirche erfolgte 1912/13. Nach Kriegszerstörung wurden die letzten Spuren des herrschaftlichen Begräbnisorts beseitigt. Der Wiederaufbau zog sich bis 1958 hin.

Nach der Reformation gab es keine katholische Kirche auf dem Kirchenhügel, wohl aber Grundbesitz des katholischen Grafen von Styrum, die hier eine Missionsstation errichteten, die 1790 zur Pfarrkirche **St. Mariä Geburt** wurde. Der neugotische turmlose Bau wurde 1929 durch den heutigen Bau ersetzt. Der Kölner Erzbischof lehnte erst einmal den evangelischen Architekten Fahrenkamp ab, der für seine avantgardistische Architektur bekannt war. So entstand trotzdem eine der ersten katholischen Kirchen modernen Stils – Bauhaus-Architektur – in Deutschland.

Das **Petrikirchenhaus**

... wurde 2017 fertiggestellt und greift architektonisch die im Krieg untergegangene historische Kirchenumbauung auf. Der Komplex von ursprünglich vier Fachwerkhäusern beherbergt heute die Singschule, den Freundeskreis Las Torres e.V. und Gemeinderäume. Planzeichnungen für die Wiederherstellung der Kirchenumbauung gab es schon 1944, auch Jahrzehnte danach gab es immer wieder Vorstöße. Erst 2007 wurde ernsthaft geplant – auf Privatinitiative und durch die Kirchengemeinde. Ebenfalls Privatinitiative: der 2006 wieder aufgestellte **Jobs-Brunnen** und der **Tersteegen-Gedenkstein**. Das Geburtshaus des Jobsiade-Dichters und Arztes Carl Arnold Kortum an der Kettwiger Straße existiert nicht mehr. Es wurde 1957 geschichtsvergessen abgerissen und machte dem CVJM Platz. In dem Haus befand sich ursprünglich die älteste Apotheke Mülheims von 1732.



Derzeit bleibt aufgrund der aktuellen Lage die Petrikirche geschlossen, sonst:

<https://www.vek-muelheim.de/offene-petrikirche/> und

Petrikirchenhaus: <http://www.stiftung-petrikirchenhaus.de/>

Marienkirche: <http://www.pfarreimariaegeburt.de/>

Das **Tersteegenhaus**

... ist das älteste Haus auf dem Kirchenhügel, das im Kern aus dem Jahr 1530 stammt. Der evangelische Prediger und Liederdichter Gerhard Tersteegen lebte und arbeitete hier seit 1713 bis zu seinem Tode 1769. Das Haus kam 1950 in den Besitz der Stadt Mülheim und dient als Heimatmuseum für die kulturgeschichtliche Sammlung der Stadt. Die Bet- und Studierstube Tersteegens ist Teil des Museums.



Wegen umfangreicher Sanierungsmaßnahmen bleibt das Museum bis auf Weiteres geschlossen. [alle Fotos außer Delle von mir – Günter Fraßunke]